

Michael Toepfer, *Die Konversen der Zisterzienser. Untersuchungen über ihren Beitrag zur mittelalterlichen Blüte des Ordens* (Berliner Historische Studien 10: Ordensstudien 4) Berlin 1983, Duncker & Humblot, 268 S., DM 76. – Um das vielerörterte Problem der Laienbrüder bei den Zisterziensern von einer neuen Seite her anzugehen, wählt der Vf. einen Weg in zwei Stufen: zuerst untersucht er die Herkunft der Konversen, ihre zahlenmäßige Bedeutung und ihre Stellung innerhalb des Klosterverbandes an acht ausgewählten, quellenmäßig gut erschlossenen Beispielen, den deutschen Zisterzen Altenberg, Salem, Pforte, Himmerod, Raitenhaslach, Haina, Heisterbach und Marienstatt. Die gesammelten Beobachtungen mißt er dann an der frühen Ordensgesetzgebung und vergleicht sie mit den anderen Regionen Europas, wobei er hier ganz auf die umfangreiche, aber nicht gleichmäßig ergiebige Literatur angewiesen ist (Verzeichnis S. 190–265). Die Ergebnisse festigen das seit geraumer Zeit sich abzeichnende, differenzierte Bild von den Konversen in der Blütezeit des Ordens (12./13. Jh.): ihre soziale Herkunft war heterogen, demgemäß und entsprechend den Fähigkeiten wurden sie nicht nur als einfache Landarbeiter eingesetzt, sondern vielfach als Spezialisten und in leitender Stellung, während niedrige Arbeiten sehr früh, um so mehr dann vom 13. Jh. an, als die Zahl der Konversen rückläufig war, von Lohnarbeitern ausgeführt wurden. Die in den Quellen hauptsächlich faßbare, weil auf mittlerer und höherer Ebene tätige Elite der Laienbrüder darf als die eigentliche Trägergruppe der zisterziensischen Ökonomie gelten; allzuleicht könnte darüber allerdings vergessen werden, daß für manchen namenlosen Konversen das strikt durchgeführte Zweiklassensystem in den Konventen ein untergeordnetes Leben im Dienst der Chormönche bedeutete. Dankbar ist man dem Vf. für den Seitenblick auf die Verhältnisse bei den Nonnenklöstern, wo die Erforschung der „conversi monialium“ noch in den Anfängen steckt.

E.T.

Werner Rösener, *Zur Wirtschaftstätigkeit der Zisterzienser im Hochmittelalter*, Zs. f. Agrargeschichte u. Agrarsoziologie 30 (1982) S. 117–148, bietet einen abwägenden Forschungsbericht, der sich vorzugsweise an den Beispielen Walkenried, Himmerod und Salem orientiert, und betont u. a., daß die Leistung des Ordens für den Landesausbau im Altsiedelland weniger in der Waldrodung als in der Entwässerung von Sümpfen lag, daß die Produktivität der Grangien nicht auf verbesserter Agrartechnik, sondern auf überlegener, durch die Betriebsgröße begünstigter Arbeitsorganisation beruhte und daß die Praxis der Reinvestition von Gewinnen im 12./13. Jh. entscheidend zum rasch wachsenden Reichtum der Klöster beitrug.

R.S.

Yves Dossat, *Eglise et hérésie en France au XIII^e siècle* (Collected Studies Series 147) London 1982, Variorum Reprints, 364 S. – Der Band vereinigt 27 Aufsätze des um die Erforschung der regilösen Bewegungen Südfrankreichs verdienten Vf.: (I) *Le clergé méridional à la veille de la Croisade Albigeoise* (1944). – (II) *Le chroniqueur Guillaume de Puylaurens était-il chapelain de Raymond VII ou notaire de l'inquisition toulousaine?* (1953). – (III) *A propos du chroniqueur Guillaume de Puylaurens* (1967). – (IV) *Remarques sur la légation de l'évêque Gautier de Tournai dans le Midi de la France (1232–1233)* (1963). – (V) *A propos du prieur des Pauvres catholiques: Durand de Huesca ou de Losque en Rouergue?* (1969). – (VI) *Les restitutions des dîmes dans le diocèse d'Agen*